

Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 2.9.006

Qualifizierung des Ausbildungspersonals ausländischer Herkunft als Beitrag zur Steigerung des Ausbildungsplatzpotenzials

- **Abstract**

Die verantwortungsvolle Tätigkeit als Ausbilderin/Ausbilder setzt sowohl fachliche Kenntnisse als auch pädagogische Fähigkeiten voraus. Um die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln und die Qualität der betrieblichen Ausbildung zu sichern, werden zukünftige Ausbilder/innen i.d.R. durch einen Lehrgang auf ihre Aufgabe vorbereitet; dies regelt die Ausbildereignungsverordnung (AEVO). Das Projekt geht der Frage nach, welche Anforderungen, die mit der Teilnahme an den entsprechenden Kursen verbunden sind, von Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausländischer Herkunft als besonders schwierig empfunden werden können und welche Angebote geeignet sind, sie angemessen zu unterstützen. Die Studie macht deutlich, dass dies mit überschaubarem Aufwand möglich ist. Ziel der Empfehlungen ist es, die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an beruflicher Weiterbildung und an der Qualifizierung von Nachwuchskräften zu erhöhen.

- **Bearbeiterinnen**

Dr. Bethscheider, Monika; Settlemeyer, Anke; Schwerin, Christine; Datenverarbeitung unter Mitarbeit von Uta Braun

- **Laufzeit**

I/2000 - I/2002

- **Ausgangslage**

Derzeit gibt es in Deutschland etwa 280.000 Firmen, die von ausländischen Selbstständigen geleitet werden. Angesichts des nach wie vor anhaltenden Bedarfs an Ausbildungsplätzen sind diese Unternehmen in den vergangenen Jahren zunehmend auch als mögliche Ausbildungsbetriebe in den Blickpunkt des berufsbildungspolitischen Interesses gerückt. Ein entsprechendes Potenzial besteht nicht zuletzt bei Kleinbetrieben¹ mit ausländischen Inhabern: Im Jahr 1997 lag der Anteil der Kleingewerbetreibenden unter ausländischen Selbstständigen deutlich höher als bei deutschen (84% : 52%). Allerdings ist die Ausbildungsbeteiligung dieser Unternehmen bisher eher gering - Ende der 90er Jahre bildeten die deutschen Kleingewerbetreibenden mit mindestens einem Beschäftigten ca. dreimal so häufig aus wie ausländische Kleingewerbetreibende (4,2% : 1,3%).²

¹ Als Kleinbetriebe werden hier Unternehmen mit maximal neun Beschäftigten bezeichnet.

² Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): Erfassung und Mobilisierung von Ausbildungspotenzial bei ausländischen Selbstständigen, Dezember 1997, S. 3 und S. 8

In diesem Zusammenhang hat sich gezeigt, dass auch in potenziell ausbildungsfähigen Betrieben häufig keine Person vorhanden ist, die die Qualifikation als Ausbilderin oder Ausbilder nach der Ausbildereignungsverordnung (AEVO) besitzt.³ Der erforderliche Nachweis wird in der Regel durch die Teilnahme an einem entsprechenden Lehrgang mit anschließender Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer bzw. der Handwerkskammer erworben. Damit erweist sich die Ausbildereignung als eine Schnittstelle des Ausbildungspotenzials von Betrieben einerseits und der Beteiligung von Migrantinnen bzw. Migranten an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung andererseits. Das berufsbildungspolitische Interesse an betrieblichen Ausbildungsplätzen und die Tatsache, dass Personen ausländischer Herkunft in der beruflichen Weiterbildung deutlich unterrepräsentiert sind⁴, bilden den Ausgangspunkt der Untersuchung.

• Ziel der Untersuchung

In Analysen zur beruflichen Qualifizierung von Migrantinnen/Migranten wurde bisher der Schwerpunkt auf Probleme der Erstausbildung von ausländischen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen gelegt. Über die Beteiligung von Zuwanderern an beruflicher Weiterbildung und Faktoren, die hier hemmend oder unterstützend wirken, ist demgegenüber noch wenig bekannt. Wir wollen einen Beitrag dazu leisten, diese Forschungslücke zu schließen. Migrantinnen und Migranten sind nicht per se „benachteiligt“ und sollten auch nicht von vornherein unterschiedslos unter diesem Aspekt betrachtet werden.

Die Untersuchung ergibt konkrete Hinweise darauf, durch welche Maßnahmen vermeidbare Hürden, die einer stärkeren Beteiligung von Migrantinnen/Migranten an Ausbildereignungslehrgängen entgegenstehen, abgebaut werden können.

Personen ausländischer Herkunft sind keine homogene Gruppe; sie unterscheiden sich deutlich z.B. im Hinblick auf ihre Kenntnisse der deutschen (Zweit)Sprache, ihren Bildungshintergrund, ihre Erfahrungen mit dem dualen System. Nicht immer sind die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, um erfolgreich an Lehrgang und Prüfung nach der AEVO teilnehmen zu können. Wem aufgrund unzureichender Vorkenntnisse von der Teilnahme an einem Ausbildereignungslehrgang abgeraten werden sollte, müssen die Träger im Zuge der Anmeldung jeweils individuell entscheiden. Es gibt hier keine formale Grenze. Zugleich muss berücksichtigt werden, dass durch eine angemessene Lehrgangsgestaltung durchaus auch „versteckte“ Lernpotenziale freigesetzt werden können.

Ziel des Projektes ist es, aus der Vielzahl möglicher Vorgehensweisen bei der Durchführung von AEVO-Lehrgängen mit Teilnehmenden ausländischer Herkunft solche Angebote und Maßnahmen herauszufinden, die diesem Personenkreis eine faire Option auf die Teilnahme an AEVO-Lehrgängen eröffnen. Es geht also nicht darum, Kurse zu befördern, in denen Abstriche bei den inhaltlichen Anforderungen gemacht werden, um auf diesem Wege den Erwerb des Zertifikates zu ermöglichen (dies würde zum einen eine Art zweiten Weiterbildungsmarkt bedeuten, dessen Zertifikate zwar formal gleichwertig sind, denen jedoch die besonderen Bedingungen ihres Zustandekommens negativ anhaften. Zum zweiten ginge eine mindere Qualifikation der künftigen Ausbilder/innen nicht zuletzt auf Kosten der Auszubildenden).

³ Auf rund 35 Prozent der 1997 befragten nicht ausbildenden Betriebe traf das zu; vgl. ebenda., S. 21

⁴ Monika Bethscheider/Mona Granato/Folkmar Kath/Anke Settemeyer, Qualifikationspotenziale von Migrantinnen und Migranten erkennen und nutzen! In: BWP 31. Jg. (2002) Heft 2, S. 8 - 13

Hypothesen zur Situation von Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausländischer Herkunft in Ausbildeignungslehrgängen sind im Zwischenbericht vom April 2001⁵ ausführlich dargelegt. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse werden Empfehlungen für die Durchführung von Ausbildeignungslehrgängen erarbeitet, die sich an die für die Kursgestaltung verantwortlichen Träger und die für die Prüfung zuständigen Stellen richten.

- **Methodische Hinweise**

In der Untersuchung werden qualitative und quantitative Forschungsmethoden miteinander verbunden.

Zum qualitativen Vorgehen

Vor allem während der ersten Hälfte der Projektlaufzeit wurden Gespräche mit Sachverständigen (Vertreterinnen und Vertreter von Kammern, Mitglieder von Prüfungsausschüssen, AEVO-Lehrgangsträger, Dozentinnen/Dozenten, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter verschiedener Projekte zur Mobilisierung von Ausbildungsplätzen in ausländischen Unternehmen) und Lehrgangsteilnehmerinnen bzw. -teilnehmern sowie teilnehmende Beobachtungen an ausgewählten AEVO-Lehrgangssequenzen durchgeführt. Darüber hinaus erbrachte ein von der Projektgruppe durchgeführter Workshop mit Dozenten von AEVO-Lehrgängen wertvolle Informationen über die Planung und Durchführung von Ausbildeignungslehrgängen mit ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, mit denen das Feld erschlossen und die Erarbeitung der Fragebögen flankiert werden konnte.

Nach Beginn der Feldarbeit für die quantitative Erhebung führten wir unsere teilnehmenden Beobachtungen - vor allem in national gemischten Lehrgängen - fort und verlagerten den Schwerpunkt im qualitativen Bereich auf die Diskussion von Thesen und ersten Ergebnissen bei Fachveranstaltungen und Tagungen.

Im Rahmen eines zweiten Workshops, den das Projektteam nach Abschluss der schriftlichen Befragung veranstaltete, wurden vorläufige Ergebnisse der AEVO-Untersuchung erstmals im größeren Zusammenhang der beruflichen Weiterbildung von Migrant/innen diskutiert. An der Veranstaltung nahmen Dozentinnen/Dozenten und Träger unterschiedlicher Maßnahmentearten - Aufstiegsfortbildung sowie Kurse zur (Re)Integration in den Arbeitsmarkt - teil.

Übersicht über die Gespräche und teilnehmenden Beobachtungen im gesamten Untersuchungszeitraum⁶

Erhebungsschritt	Anzahl
Teilnehmende Beobachtung bei Lehrgangssequenzen	8
Teilnehmende Beobachtung bei Prüfungen	15
Gespräche mit Dozentinnen/Dozenten	8
Gespräche mit Mitgliedern von Prüfungsausschüssen	8
Gespräche mit Kammervorteiler/innen (Bereich Weiterbildung)	4
Gespräche mit sonstigen Sachverständigen (freie Träger und Projekte)	9
Beteiligung an Veranstaltungen Dritter zum Thema	12
Durchführung von Sachverständigengesprächen	2

⁵ Vgl.: Überforderung oder Qualifizierungsschub? Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausländischer Herkunft in Ausbildeignungslehrgängen. Zwischenergebnisse des Forschungsprojektes 2.9.006, o.O., April 2001

⁶ Hinzu kommt eine Reihe telefonischer Kontakte mit Trägern und mit Dozentinnen/Dozenten.

Zur schriftlichen Befragung

Eine Vorerhebung diente dem Ziel, unter allen AEVO-Lehrgangsanbietern diejenigen herauszufinden, die im Erhebungszeitraum - Januar 1999 bis Juli 2001 - AEVO-Lehrgänge anboten oder planten, bei denen ausschließlich oder anteilig Personen ausländischer Herkunft teilnahmen bzw. erwartet wurden.

In der Haupterhebung wurden diese Träger befragt und in einem zweiten Schritt auch aktuelle und ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ermittelten AEVO-Lehrgänge. Diese Erhebung wurde vom Auftragnehmer im Zeitraum Januar bis Juli 2001 durchgeführt und im September 2001 vom Projektteam durch eine Nachbefragung ergänzt. Die Haupterhebung erfolgte in zwei Schritten:

- Träger

Im Rahmen der Vorerhebung wurden 78 für die Untersuchung relevante Träger ermittelt. Sie haben im Rahmen der Haupterhebung unseren Fragebogen erhalten, in dem nach Strukturdaten und nach spezifischen Maßnahmen gefragt wurde, die der jeweilige Träger für die Zielgruppe der Migrantinnen/Migranten anbietet. Dies betrifft z.B. ihr Vorgehen bei der Werbung, mögliche spezielle Lehr- und Lernangebote für diesen Personenkreis oder Kriterien für die Auswahl von Dozentinnen/Dozenten. In die Auswertung konnten insgesamt 32 Träger einbezogen werden; dies entspricht einer Rücklaufquote von rd. 40%.

- Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Bei der Teilnehmerbefragung ging es über Strukturdaten hinaus auch um persönliche Motive für die Kursteilnahme, Schwierigkeiten im Lehrgang, die Bewertung möglicher Unterstützungsangebote sowie um Einschätzungen hinsichtlich der schriftlichen und der mündlichen Prüfung. Insgesamt wurden 358 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Untersuchung einbezogen, von denen 180 ausländischer und - als Vergleichsgruppe - 178 deutscher Herkunft sind. Die Rücklaufquote lässt sich für die Teilnehmerbefragung nicht genau ermitteln, da die Anzahl ausländischer Teilnehmer/innen zum Zeitpunkt des Fragebogenversandes nicht immer schon feststand.

Auswahl der Befragungseinheiten

Der Ausländeranteil ist in den neuen Bundesländern sehr gering; deshalb wurde die Untersuchung unter Kammern und bei freien Trägern regional auf Westdeutschland konzentriert. In 16 ausgewählten Städten, die aufgrund ihres hohen Migrantenanteils eine vergleichsweise große Anzahl von Lehrgangsteilnehmer/innen ausländischer Herkunft erwarten ließen, ist eine besonders intensive Recherche durchgeführt worden. Dies war erforderlich, da keine offiziellen Statistiken über die Anzahl der Träger von AEVO-Kursen, das jeweils aktuelle Kursangebot und die Teilnehmerstruktur vorliegen. Aufgrund der gezielten Nachfragen, die während der Vorerhebung vom Auftragnehmer betrieben und vom Projektteam auch während der Haupterhebungsphase mit zahlreichen Hinweisen unterstützt wurden, gehen wir aber davon aus, dass die Befragung der Träger und aktuellen Teilnehmer/innen annähernd als Vollerhebung durchgeführt worden ist. Die Befragung aktueller Kursteilnehmer/innen wurde durch eine Erhebung unter Ehemaligen⁷ ergänzt.

⁷ An der Befragung beteiligten sich 246 aktuelle und 112 ehemalige Lehrgangsteilnehmer/innen.

Besonderheiten der Erhebung

Da die Entscheidung über das Zustandekommen der AEVO-Lehrgänge aber - wie in der Weiterbildung üblich - in der Regel erst ausgesprochen kurzfristig fiel, war eine mehrfache und zeitlich passende Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Ansprechpartner/innen notwendig. Dies erforderte einen erheblichen organisatorischen Aufwand und ein hohes Maß an Flexibilität im Umgang mit den jeweiligen Ansprechpartnern.

Als Personen „ausländischer Herkunft“ werden solche definiert, die eine andere Muttersprache als Deutsch und/oder eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche haben. Die Lehrgangsträger erfassen ihre Klientel nicht systematisch nach diesen Kriterien. Den Trägern und Dozent/innen musste daher jeweils inhaltlich genau erklärt werden, welches Ziel mit der Untersuchung verfolgt wird und welche Personen befragt werden sollten, um sie für eine Teilnahme an der Befragung zu motivieren und eine gezielte Weitergabe der Bögen an die Probanden zu ermöglichen⁸.

Zudem mussten die Fragebögen vom Träger über die Dozenten an die Teilnehmer/innen weitergegeben werden, was mit Unsicherheiten behaftet war. Da an gemischten Lehrgängen vielfach nur eine oder zwei Personen ausländischer Herkunft teilgenommen haben, wurde eine erhebliche Anzahl von Kursen in die Untersuchung einbezogen, um eine zufrieden stellende Anzahl an Probanden zu erreichen.

Validität und Reliabilität

Die Erhebungsinstrumente wurden einem Pretest unterzogen und von den befragten Trägern bzw. Teilnehmer/innen als verständlich und selbst erklärend beurteilt; zusätzlich haben wir uns versichert, dass die Fragen von den Probanden so verstanden wurden, wie wir sie gemeint haben. Für die Gültigkeit der Erhebungsinstrumente spricht auch, dass die Ergebnisse der schriftlichen Befragung weitgehend mit denen unserer teilnehmenden Beobachtungen, der Gespräche mit Fachleuten und der von uns durchgeführten Workshops übereinstimmen. Darüber hinaus hatten die Probanden bei der Beantwortung der schriftlichen Fragen häufig die Möglichkeit, unter der Kategorie „Anderes, und zwar ...“ zusätzlich zu den im Erhebungsinstrument vorgegebenen Antwortmöglichkeiten eigene Angaben hinzuzufügen. Die Befragten ergänzten weitere inhaltliche Aspekte und vervollständigten die Items, deren Gültigkeit so erhöht werden konnte.

Die Verlässlichkeit unserer teilnehmenden Beobachtungen sicherten wir, indem bei einigen Lehrgangssequenzen zwei Beobachterinnen anwesend waren. Dieses Vorgehen ermöglicht es, die jeweiligen Beobachtungen zu ergänzen und unterschiedliche Interpretationen von Verhaltensweisen transparent zu machen. Dass die Anzahl der Proband/innen unter unseren Erwartungen geblieben ist, dürfte die Zuverlässigkeit der Ergebnisse kaum beeinträchtigen: Eine Gegenüberstellung einzelner Auswertungen zeigt, dass die Ergebnisse der ersten 100 Fragebögen sich kaum von denen der gesamten Befragung unterscheiden.

⁸ Für die Befragung ehemaliger Lehrgangsteilnehmer/innen war eine besonders große Kooperationsbereitschaft der Dozenten und Träger erforderlich, da sie aus Gründen des Datenschutzes die Adressen heraussuchen und die Fragebögen selbst weiterleiten mussten.

• Ergebnisse

Ausgehend von unseren Hypothesen über die Bedeutung, die die deutsche Sprachkompetenz, der Bildungshintergrund, die Lernerfahrung und eigene Erfahrungen mit dem dualen System für eine erfolgreiche Lehrgangsteilnahme haben, kamen wir im Verlauf der Untersuchung zu folgenden Ergebnissen:

Träger

Die für die Untersuchung befragten Träger stellen insofern eine Auswahl aus allen vorhandenen Trägern dar, als sie ausländische Kursteilnehmende haben (was in Regelkursen nicht immer der Fall ist), diese gemäß den von uns vorgegebenen Kriterien (Staatsangehörigkeit und Muttersprache) als Zielgruppe wahrnehmen und bereit waren, den Fragebogen auszufüllen. Dies muss auch bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden: Der Anteil der Träger, die bereits für die speziellen Anliegen von Migranten sensibilisiert sind, dürfte bei Berücksichtigung aller Anbieter von AEVO-Lehrgängen deutlich niedriger liegen.

- Nur sechs der befragten Träger setzen speziell Werbemaßnahmen für Personen ausländischer Herkunft ein und wenden sich z.B. an ausländische Unternehmen oder Ausländerbeiräte. Der Anteil der befragten Träger, die gezielt Maßnahmen wie z.B. fremdsprachliche Unterrichtsmaterialien, muttersprachliche Dozenten oder einen besonderen Lehrgang für Migrantinnen/Migranten anbieten, ist ebenfalls gering. Von den 32 Trägern, die sich an der vorliegenden Untersuchung beteiligt haben, geben 10 an, dass sie im Untersuchungszeitraum „spezifische Unterstützungsangebote oder didaktische Maßnahmen für Teilnehmer ausländischer Herkunft“ gemacht haben. Gut zwei Drittel der befragten Träger antworten, dass sie keine speziellen Angebote machen und erachten ein solches Angebot mehrheitlich auch für nicht notwendig.
- Die Angebote, die sie als sinnvoll einschätzen, setzen die Lehrgangsveranstalter nicht immer ein. So bewertet mit 17 Trägern mehr als die Hälfte der befragten Veranstalter (und rund 40% der Teilnehmenden) ein Fachwörterbuch als wichtig/sehr wichtig - aber nur zwei von ihnen bieten es an. Ebenso verhält es sich bei „Material mit ausführlichen Erläuterungen von Fachausdrücken in der Muttersprache“: Dieselbe Anzahl an Trägern (und 23% der Teilnehmenden) bezeichnet es als wichtig/sehr wichtig und wiederum bieten es nur zwei Träger an.

Teilnehmer/innen: Strukturdaten und Bewertungen

Gegenstand dieser Untersuchung sind nicht Hemmnisse, die einer Lehrgangsteilnahme entgegenstehen können, sondern die Realität des Kursgeschehens. Bei den hier Befragten handelt es sich deshalb ausschließlich um Personen, die trotz der bekannten möglichen Hemmfaktoren an einem Lehrgang teilnehmen und die diesen auch bis zum Zeitpunkt der Befragung nicht abgebrochen haben.

- Die Herkunftsländer der ausländischen AEVO-Lehrgangsteilnehmer/innen sind weit gestreut. Der Schwerpunkt liegt auf ehemaligen Anwerbestaaten, insbesondere der Türkei; vertreten sind aber auch andere Länder wie Russland, Polen, Iran, Japan, Brasilien, Eritrea und die Schweiz. Aufenthaltsdauer: Der größte Teil der ausländischen Befragten lebt seit 25 Jahren und länger in Deutschland.

- Deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen zeigen sich im Hinblick auf ihre berufliche Stellung: von den ausländischen Befragten sind 25% selbstständig – fünfmal so viele wie von den deutschen. In den Migrantenkursen liegt die Selbstständigenquote insgesamt sogar bei fast einem Drittel.
- Auch die Betriebsgröße ist unterschiedlich. In Betrieben mittlerer Größe (hier: 10 - 99 Beschäftigte) sind deutsche und ausländische Befragte mit jeweils ungefähr 25% etwa gleich stark vertreten. Während aber die Deutschen zu knapp einem Drittel aus Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten kommen, stellen unter den ausländischen Teilnehmenden diejenigen aus Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten die größte Gruppe. Diese Tendenz ist in Migrantenkursen besonders ausgeprägt; hier kommen 42% der Teilnehmenden aus kleinen Unternehmen.
- Bildungshintergrund: Die ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Durchschnitt etwas niedrigere Schulabschlüsse als die deutschen, aber auch ihre Abschlüsse liegen mehrheitlich über dem Hauptschulabschluss. Der Anteil derjenigen, die ihren schulischen Abschluss im Ausland erworben haben, ist in Migrantenkursen mit 25% deutlich höher als in Regelkursen (9%).
Eine abgeschlossene Berufsausbildung haben 84% der Befragten ausländischer Herkunft, das sind 12% weniger als bei den Deutschen. 8% der ausländischen Befragten geben an, ihren Berufsabschluss im Ausland erworben zu haben (9% in Migrantenkursen, 3% in Regelangeboten).
- Die allgemeine Bewertung der Kursteilnahme ist ausgesprochen positiv - dieser Trend wird bei Teilnehmenden ausländischer Herkunft tendenziell noch deutlicher als bei den Deutschen und ist bei den ausländischen Selbstständigen besonders ausgeprägt. Letztere stimmen zu hohen Anteilen einer Beurteilung der Kursteilnahme „als Anregung und Ermutigung, Neues zu lernen“ und „als Möglichkeit, nützliche Kontakte zu knüpfen“ zu. Diese Bewertungen stützen unsere im Rahmen der qualitativen Erhebung gewonnene Einschätzung, dass die Teilnahme am AEVO-Lehrgang gerade für ausländische Selbstständige des öfteren als eine Art Initialzündung für die Teilnahme auch an anderen Weiterbildungsangeboten, in der Folge auch als eine Professionalisierung ihres Unternehmens anzusehen ist.
- Das gemeinsame Hauptproblem von deutschen und ausländischen Teilnehmer/innen stellt, wie insbesondere in der Präsenzweiterbildung üblich, die zeitliche Belastung durch den Lehrgang dar. Der Aussage „Ich habe zu wenig Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts“ stimmen fast 50% der Befragten - unabhängig von ihrer Herkunft - zu.
- Mehr Probleme als die deutschen äußern die ausländischen Befragten demgegenüber im Hinblick auf didaktische Faktoren wie die Verständlichkeit der Übungsaufgaben, das Unterrichtstempo, die Auswirkungen unterschiedlicher Deutschkenntnisse der Teilnehmenden auf das Kursgeschehen und die Schwierigkeit der Übungsaufgaben.
- Bei der Frage nach unterstützenden Materialien oder Unterrichtsmaßnahmen stehen „ausführliche Erläuterungen von Fachausdrücken“ bei den deutschen wie den ausländischen Befragten an erster Stelle (80% bzw. 70%), gefolgt von „Zusatzunterricht vor der Prüfung“ (63% bzw. 69%). Didaktischen Angeboten wie „Zusatzunterricht bei Bedarf“, „stärkere Anleitung beim Lernen“, „mehr Unterrichtsstunden“ wird von den ausländischen Befragten tendenziell mehr Bedeutung beigemessen als von den deutschen.
- Die besondere Bedeutung der Dozentinnen/Dozenten war bei den Gesprächen und teilnehmenden Beobachtungen bereits deutlich geworden; mit der schriftlichen Befragung wurde

dies bestätigt. Unabhängig von ihrer Herkunft wenden sich rd. 90% der Befragten bei Verständnisproblemen an ihre Dozenten (an andere Kursteilnehmer/innen wendet sich nur gut die Hälfte). Auch bei der Frage nach hilfreichen Unterstützungsangeboten oder dem, was den Teilnehmenden im Lehrgang gut gefällt, sind die Dozenten bzw. ihre Tätigkeit von besonderer Bedeutung.

- Das mit über 40% am häufigsten für wichtig erachtete Angebot ist für die Befragten, die den Lehrgang in einer Zweitsprache absolvieren, ein Fachwörterbuch.
Muttersprachliche Angebote spielen ansonsten eine deutlich untergeordnete Rolle: Nur knapp ein Viertel der Teilnehmenden mit anderer Muttersprache als Deutsch findet es wichtig/sehr wichtig, über die o.g. fachlichen Erläuterungen in ihrer ersten Sprache zu verfügen, bei der Vorgabe „muttersprachliche Dozenten“ sind es sogar nur 14%. Noch niedriger liegen die Werte für Hilfen wie „Unterrichtsmaterial in der Muttersprache“, „Nachhilfeunterricht durch muttersprachliche Dozenten“ und „zeitweiser Einsatz von Dolmetschern“.
- Auch der Wunsch, die schriftliche Prüfung in der Muttersprache abzulegen, ist bei den Zweitsprachler/innen nur gering ausgeprägt. Dies gilt insbesondere für die Migrantenkurse - nur 4% der Teilnehmenden mit anderer Herkunftssprache als Deutsch äußerte sich positiv auf eine entsprechende Frage (Regelkurse: knapp 20%). Wir werten dies als Ausdruck dafür, dass sich die Teilnehmenden aufgrund der besonders intensiven didaktischen Bemühungen von Trägern und Dozent/innen, die in den Migrantenkursen geleistet werden, gut vorbereitet fühlen.
- Erhebliche Schwierigkeiten bereitet allerdings, wie im qualitativen Teil der Erhebung deutlich wurde, allen Teilnehmenden - unabhängig von ihrer jeweiligen Herkunft - die Amts- und Verwaltungssprache, in der die Fragen der schriftlichen Prüfung (i.d.R. multiple-choice) häufig formuliert sind. Die Fragen und Antwortmöglichkeiten enthalten vielfach substantivische Formulierungen und zusammengesetzte Substantive, die die Lesbarkeit der Texte und das Verständnis der Fragen erschweren. Zudem sind nicht alle Prüflinge geübt darin, größere Mengen von schriftlichen Informationen schnell zu verarbeiten, was angesichts der z.T. langen einführenden Situationsbeschreibungen aber notwendig ist. Besonders trifft dies Zweitsprachler/innen, die mit schwer verständlichen Formulierungen z.T. mehr zu kämpfen haben als Muttersprachler/innen und dadurch schon an den zeitlichen Vorgaben der schriftlichen Prüfung scheitern können.

• Empfehlungen

Dieser letztgenannte Punkt verdeutlicht exemplarisch, dass bestimmte Maßnahmen und Angebote für die Lehrgangsteilnehmer/innen bzw. Prüflinge ungeachtet der jeweiligen Herkunft von Interesse sind: Die notwendige sprachliche Überarbeitung der schriftlichen Prüfungsfragen im Sinne einer besseren Verständlichkeit der Formulierungen käme nicht nur ausländischen, sondern auch deutschen Teilnehmenden zugute.

Dasselbe gilt für ausführliche Erläuterungen von Fachausdrücken; auch dieses Angebot wird unabhängig von der Herkunft nachgefragt. Dass Personen ausländischer Herkunft, die den Lehrgang in Deutsch als Zweitsprache absolvieren, darüber hinaus Bedarf an einem Fachwörterbuch anmelden, liegt in der Natur der Sache. Diese Materialien sollten daher als fester Bestandteil des Regelangebotes gewährleistet werden. Ein Fachglossar und Fachwörterbücher werden von der „Koordinationsstelle Ausbildung in ausländischen Unternehmen (KAUSA)“ in verschiedenen Sprachen erstellt. Sie können dort angefordert werden.

Für Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer ausländischer Herkunft, die die Weiterbildungsmaßnahme in Deutsch als Zweitsprache absolvieren und dem deutschen Schul- und Berufsbildungssystem ferner sind - weil sie ihre eigene schulische und berufliche Bildung im Ausland erworben oder ihre fachliche Qualifikation ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen haben - sollten darüber hinaus spezielle Angebote vorgehalten werden. In diesem Zusammenhang stehen nicht muttersprachliche Hilfen im Vordergrund, sondern didaktische Maßnahmen wie eine Reduzierung des Unterrichtstempos durch die Bereitstellung einer größeren Anzahl von Stunden, mehr Prüfungsvorbereitung und eine stärkere Anleitung beim Lernen.

Diese Maßnahmen werden bisher vor allem in Form spezieller Migrantenkurse angeboten. Personen ausländischer Herkunft, die an Regelkursen teilnehmen, können dem Unterricht meist gut folgen, aber auch unter ihnen gibt es Teilnehmer/innen, für die die o.g. Förderangebote außerhalb des regulären Unterrichts sinnvoll wären. Was im konkreten Kurs bzw. für den jeweiligen Teilnehmerkreis notwendig ist, müssen Träger und Dozenten im Einzelfall vor Ort entscheiden.

Angesichts der besonderen Bedeutung, die den Dozentinnen/Dozenten für eine erfolgreiche Durchführung der Lehrgänge zukommt, sollten Fortbildungsangebote gemacht werden, die es ihnen ermöglichen, sich speziell für die Weiterbildung von Migrant/innen bzw. eine Lehrtätigkeit in kulturell gemischten Gruppen zu qualifizieren - im Zuge der angestrebten stärkeren Weiterbildungsbeteiligung von bereits in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten dürften gemischte Lerngruppen zunehmend häufiger werden. Da außerdem weiterhin mit Zuwanderung zu rechnen ist, wird es auch künftig ein Potenzial an Personen geben, die die für Weiterbildung erforderlichen Grundlagenkenntnisse und eine hohe Motivation mitbringen, gleichwohl aber einer speziellen Förderung bedürfen.

- **Veröffentlichungen und ausgewählte Literatur**

BETHSCHEIDER, Monika: Qualifizierung des Ausbildungspersonals ausländischer Herkunft als Beitrag zur Steigerung des Ausbildungsplatzpotenzials. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 29. Jg. (2000) Heft 4, S. 44

BETHSCHEIDER, Monika; GRANATO, Mona; KATH, Folkmar; SETTELMEYER, Anke: Qualifikationspotenziale von Migrantinnen und Migranten erkennen und nutzen! In: BWP 31 (2002) Heft 2, S. 8 - 13

BETHSCHEIDER, Monika; SETTELMEYER, Anke: Migrantinnen und Migranten in der beruflichen Weiterbildung - das Beispiel Ausbilderqualifizierung. In: BWP 31 (2002) Heft 2, S. 23 - 26

BILDUNGSWERK DER HESSISCHEN WIRTSCHAFT e.V. (Hrsg.): Ausbildungspartner „Ausländische Betriebe“. Projekt im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums. o.O., o.J (2001)

BRÜNING, Gerhild: Benachteiligte in der Weiterbildung. Abschlussbericht, hrsg. vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. o.O., August 2001

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berichtssystem Weiterbildung VII. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn 2000

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berichtssystem Weiterbildung VIII. Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn, Dezember 2001

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn, April 2001

DIE BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR AUSLÄNDERFRAGEN: Daten und Fakten zur Ausländersituation. Berlin 2002

DIHT-GESELLSCHAFT FÜR BERUFLICHE BILDUNG: Ausbildung der Ausbilder. Prüfungsvorbereitung auf die AEVO - Aufgaben/Lösungsvorschläge. Bonn 2000

HENSGE, Kathrin: Handlungsorientierte Ausbildung der Ausbilder. Neue Empfehlungen und Rechtsverordnungen. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld 1998

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG/INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT/M. (Hrsg.): Dokumentation über die Fortsetzung des Modellprojektes „Gewinnung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen bei Unternehmen mit ausländischer Unternehmensführung. Frankfurt/M. 2001

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT (Hrsg.): Erfassung und Mobilisierung von Ausbildungspotenzial bei ausländischen Selbständigen. Dezember 1997

INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG; ARBEITSMARKT- UND SOZIALPOLITIK, INBAS: Förderung der Ausbildungsbereitschaft kleiner und mittelständischer Betriebe ausländischer Inhaber durch unterstützende Maßnahmen. Studie im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Bericht und Materialien Bd. 5. Offenbach 2000

KNOBLOCH, Clemens: Gutachten zur Verständlichkeit der Prüfungsfragen in der schriftlichen Prüfung nach der Ausbildereignungsordnung. Siegen 2001 (unveröff. Manuskript)

KOORDINIERUNGSSTELLE - AUSBILDUNG IN AUSLÄNDISCHEN UNTERNEHMEN (KAUSA) (Hrsg.): Fachglossar Ausbildung. Köln o.J.

NISPEL, Andrea; SZABLEWSKI-CAVUS, Petra: Über Hürden, über Brücken. Berufliche Weiterbildung mit Migrantinnen und Migranten. Frankfurt 1996

ZENTRUM FÜR TÜRKEISTUDIEN (Hrsg.): Türkische Unternehmer und das duale Ausbildungssystem. Empirische Untersuchung von Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung in türkischen Betriebsstätten in Deutschland. Münster 1999

Zuwanderung gestalten - Integration fördern. Bericht der unabhängigen Kommission „Zuwanderung“. o.O. (Berlin), Juli 2001